

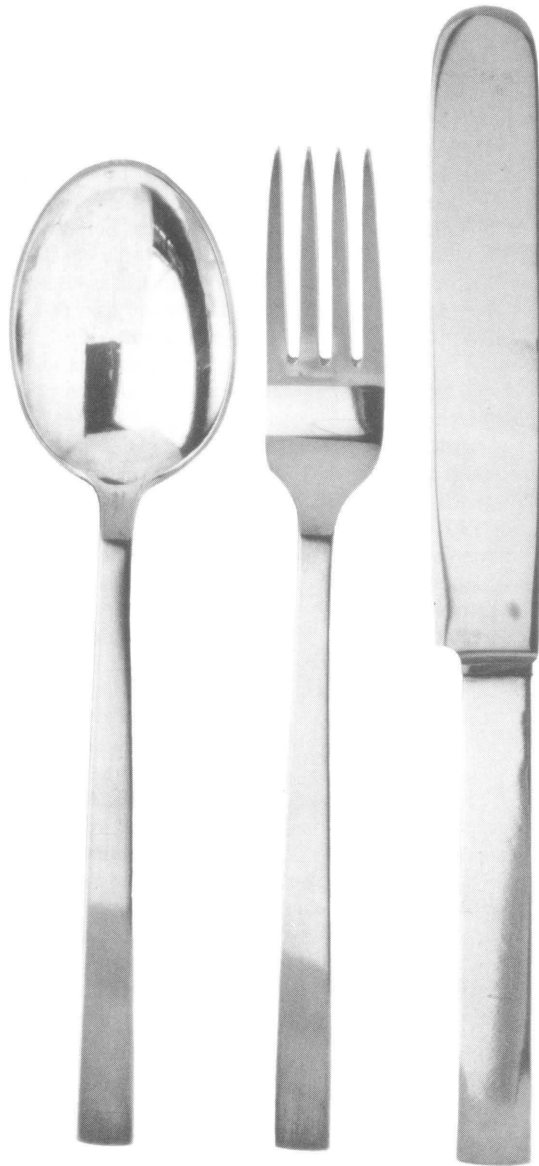
# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa

April 1997  
Nummer 193



# Zwischen Kunsthandwerk und Industrie

## Eßbestecke von Carl Pott im Vergleich zwischen Unikat und Serienprodukt

»Einfache Formen sind nicht immer schön, schöne Formen aber immer einfach.«  
(Paul Thiersch)

Die zur Zeit im Germanischen Nationalmuseum unter dem Titel »Das Nützliche vollkommen gestalten« zu besichtigende Ausstellung über Eßbestecke von Carl Pott, widmet sich, im Unterschied zur ebenfalls laufenden Sonderausstellung »Europäische Eßbestecke aus acht Jahrhunderten«, den industriell hergestellten Serien-erzeugnissen, also den Designprodukten, die sich deutlich von den kunsthandwerklichen Unikaten absetzen. Bei diesen, und das zeigen die Eßbestecke von Carl Pott (1906-1985) exemplarisch, bestimmt die Gebrauchsfunktion den Gegenstand, das Thema der Gestaltung.

Als Carl Pott 1932 als gelernter Galvaniseur und Damaszierer in das väterliche Unternehmen eintrat, war er bereits über seinen Lehrer an der Solinger Fachschule für die Stahlwarenindustrie, Prof. Paul Woenne, mit den Theorien und Forderungen des 1907 in München gegründeten Deutschen Werkbundes vertraut gemacht worden, jener Vereinigung von Künstlern, Gewerbetreibenden und Sachverständigen aus Industrie und Kunsthandwerk, die für eine grundlegende Erneuerung der kunstgewerblichen Formgebung eintraten. Als Reformbewegung

wandte sich der Werkbund besonders gegen die nicht mehr zeitgemäße, übertriebene und als unwahrhaftig empfundene Imitierung historischer Stilformen und die allgemein schlechte Qualität der Verarbeitung. Die durch neue Fertigungsverfahren und Materialien geprägte industrielle Fertigung und die veränderten Gebrauchsanforderungen verlangten angemessene Ausdrucksformen, einen neuen, verbindlichen Stil. Die reine Form mit dem Verzicht auf Dekor und Ornament wurde damit zur bestimmenden Idee im Aufgabenbereich des Industriedentwurfes.

Daß Potts Bestecke trotz serieller Fertigung durchaus auch kunsthandwerkliche Qualität besitzen, zeigt sich im unmittelbaren Vergleich zu den Bestecken des 1901 in Halle/Saale geborenen und später in Nürnberg lebenden Goldschmiedes Andreas Moritz. Glatte Flächen ohne Dekor und klare Umrißlinien waren auch für Moritz während seines gesamten Wirkens die bestimmenden Gestaltungsselektimente. Mit dieser Auffassung folgte Moritz wohl dem oben als Zitat wiedergegebenen Grundgedanken seines Lehrers Paul Thiersch, dem Leiter der »Kunstwerkstätten der Burg Giebichenstein« der Stadt Halle, an der Moritz 1922 Schüler wurde. Moritz drängte es, wie später Pott, zu einer präzisen Formulierung einer auf das »Wesentliche« reduzierten Ge-

staltaussage des Gebrauchsgegenstandes. Wie bei den Ausführungen von Carl Pott, beruht das Ebenmaß der Bestecke von Andreas Moritz auf der nach Harmonie strebenden Ordnung der starken Betonung der glatten Flächen. Die Intensität und Prägnanz der formalen Gestaltung wird durch die entschiedene Linienführung aller Kanten und durch die großzügig strukturierte Anlage der körperlichen Proportionen bedingt. Bereits 1928 schmiedete Moritz ein silbernes Menübesteck, das »Besteck 28«, das die offensichtliche Beeinflussung durch die am Bauhaus entwickelte strenge, »sachliche« Formulierung deutlich macht. Das Heft des Messers ist ein schmaler Quader. Die Klinge stellt einen rechteckigen Grundriß dar, während der Ort als exakter Halbkreis ausgebildet ist. Die Ausformung der Stiele bei Löffel und Gabel variiert den rechteckigen Grundriß des Heftes als schmales Trapez. Der Gesamteindruck von Fläche und Raum des Besteckes wird bestimmt durch eine radikale Reduzierung der Form auf das Notwendigste, sowie durch die Präzision der geraden Kantenbetonung und prägnanten Ecken. Der interessierte Besucher findet das Besteck 28 in der Schausammlung zur ersten Hälfte des 20. Jh., andere Arbeiten von Andreas Moritz vor dem Eingang zur Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums.

Pott selbst entwarf 1935 mit dem Besteck 2716 seinen ersten dekorlosen Bestecksatz. Aus finanzpolitischen Erwägungen heraus entsprach das Besteck formal zwar immer noch dem konventionellen Geschmack, doch es steht am Anfang einer stetigen Entwicklung zu einem schlichten, sachlichen Gestaltungsgrundsatz. Nicht ganz so streng geometrisch aufgebaut wie das Besteck von Moritz, beruht die formale Gestaltung bei Pott zunächst auf dem geschwungenen Verlauf der seitlichen Konturen, auf dem Wechsel vom konkaven zum konvexen Linienschwung. Die Gesamtform wirkt geschlossen und ausgewogen in der Linienführung und Proportionierung. Bei Heft und Stielen entwickelt sich die leicht gewölbte Fläche Übergangslos von der schmalen oberen Partie, über die Taillierung bis zur breiten vollen Form an den Stielenden. Eine Bereicherung erfährt die glatte, gewölbte Fläche des Heftes aus einem fast unmerklichen flach herausgedrückten feinen Grat – strenggenommen das einzige dekorative Zugständnis. Unterhalb vom Kropf entwickelt er sich in der Mittelachse, gliedert den oberen Abschnitt in zwei ebene, schräggestellte Flächen, um sich nach etwa 2 cm Länge am Ende in der leicht gewölbten Fläche zu verlieren. Dadurch wird der gleichförmig entwickelten, gewölbten Ausbildung der Heftschalen ein straf-

fer, gleichsam linearer Akzent entgegengesetzt. Nur noch angedeutet und kaum wahrzunehmen wiederholt sich das Motiv auf den Vorderseiten der Stiele.

Pott sollte dem mit diesem Besteck eingeleiteten Verzicht auf Ornament und Dekor während seines gesamten Schaffens treu bleiben. Sowohl Pott wie Moritz stellten ihr Wirken ganz bewußt unter die Ideale der Werkbundgedanken und des Bauhauses. Doch Zweck-, Material- und Werkgerechtigkeit waren für Pott die Maxime seines Bemühens um eine authentische Form des Industrieproduktes und nicht des kunsthandwerklichen Unikats. Pott steht damit in überzeugter Opposition gegen eine geläufige industrielle Entwurfspraxis, bei der es eher um die Gestaltung des schönen Scheins als Mittel der Kaufreizsteigerung geht, als um qualitätvolle Gebrauchsprodukte.

Die Formensprache der handgeschmiedeten silbernen Einzelstücke von Andreas Moritz und die von Carl Pott entworfenen und maschinell hergestellten Serienprodukte aus Silber, versilberte Alpaka und Edelstahl weisen essentielle Gemeinsamkeiten auf. Der Verzicht auf »Überflüssiges«, die konsequente Gestaltung der schlichten, einfachen Form, kennzeichnen sowohl das

**Titelseite:**

Andreas Moritz, Besteck 28, 1928, Silber, geschmiedet, geschiefert und poliert; Edelstahl  
Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. SAM 3 a-c (Des 600/3 a-c)

**rechts:**

Carl Pott, Besteck 2716, 1935  
Roneusil, Edelstahl



Werk von Moritz wie von Pott. Der Anspruch von Moritz nach Funktionsgerechtigkeit wird auch in den Besteckformen von Carl Pott deutlich. In ähnlicher Weise zeigen beide auch einen sensiblen Umgang mit dem ergonomischen Verhältnis von Besteck und Hand(-habung), mit der Maxime, die Benutzung so angenehm wie möglich zu machen. So bildete die Gestaltung der zu ertastenden Form, die sich den Gegebenheiten der menschlichen Hand anient, immer auch einen Schwerpunkt der formalen Konzeption bei Pott.

Obgleich die von Moritz geschaffenen schlichten und dekorlosen Besteckformen für eine serielle Produktion durchaus geeignet gewesen wären, so besteht innerhalb des Gestaltungsprozesses der wesentliche Unterschied zwischen den handgeschmiedeten Unikaten von Moritz und den seriell hergestellten Bestecken von Pott weniger in der formalen Ausprägung als in der Art der Formfindung.

Moritz verzichtete bewußt auf einen gezeichneten Entwurf. Für ihn mußte ein Gefäß von Anfang an als reales körperhaftes Gebilde konzipiert sein. Er sprach jeder Form der grafischen Vorstudie oder der plastischen Modellfindung aus Gips und Ton die Fähigkeit ab, etwas Gültiges über die im Dialog zwischen handwerklichen Vorgehen und geistiger Imaginationskraft entstehende Form auszusagen. Bei Moritz gewinnt die endgültige Form erst im unmittelbaren Entstehungsprozeß des Schmiedens Gestalt. Der Künstler selbst ist es, der im permanenten Wechselspiel zwischen Hammer, Hand und

Silber, die im Geist konzipierte Form in einem schöpferischen Prozeß zum rechten Zeitpunkt vollendet. Die Einheit von Entwurf und Ausführung sind also kennzeichnend für die Arbeiten von Andreas Moritz. Carl Pott hingegen skizzierte zunächst jede neue Besteckidee, um sie dem Produktionsprozeß zuführen zu können. Durch den engen Kontakt zu den Werkzeugmachern seiner Firma begleitete er über die Anfertigung von Gips-, Holz- oder Metallmodellen und Probestellungen den Prozeß der Formwerdung. Die Prüfung mit eigener Hand und kritischem Auge entschied, ob die plastische Qualität der Form seinen Vorstellungen entsprach.

Der in der Kunstgeschichte häufig gebrauchte Begriff der Aura des Unikates, bei Moritz gekennzeichnet durch den Seltenheitswert seiner einmaligen, handgeschmiedeten Originale, kann auf Grund der Bedingungen der Serienproduktion bei Pott nicht angewandt werden. Im Unterschied zu Pott erreichen die edlen Solitärerzeugnisse von Moritz durch ihren hohen kunsthandwerklichen Qualitätsanspruch nur ein kleines Publikum. Carl Pott hingegen stellte eben diesen hohen Ansprüchen, in deren Genuß nur wenige gelangen, eine ebenso qualitätvolle, manufaktuelle Produktion für einen allgemeineren Bedarf gegenüber. Die Übertragung formaler Gestaltungskriterien aus der kunsthandwerklichen Praxis übertrug er in reproduzierender Weise auf die Bedingungen der Serienproduktion. So wundert es nicht, daß pro Besteckteil etwa zwischen 30

bis 40 verschiedene Arbeitsgänge für die Bearbeitung und Oberflächengestaltung notwendig sind, um der hohen handwerklichen Qualitätsanforderung gerecht zu werden.

Andreas Moritz, der sich der Serienproduktion immer verschloß, erscheint durch die Präferierung des kunsthandwerklichen Einzelstücks hingegen als Vertreter einer individuellen, subjektiven Ästhetik. Dem Wesen nach knüpft er damit an die Tradition und das Ideal des mittelalterlichen Künstler-Handwerker an. Carl Pott jedoch fühlte sich, obwohl er sich selbst als Handwerker bezeichnete, jenem funktionalen Rationalismus stärker verbunden, der sich an die objektiven Gegebenheiten des industriellen Zeitalters orientierte.

Die Bedeutung Carl Potts und nicht zuletzt die museale Würdigung seines Gesamtwerks liegt in der konsequenten Anwendung eines aus dem Kunsthandwerk abgeleiteten Qualitätsideals unter den Bedingungen der industriellen Serienproduktion. Die Sicherung und Bewahrung von qualitativen Standards in der Herstellung seiner Bestecke, wie Solidität und Belastbarkeit, lange Lebensdauer, die Ausgewogenheit von Gewicht und Material, die dienende Funktion in der Handhabung sowie die peinliche Sorgfalt, mit der jeder Arbeitsgang gemäß den Grundregeln handwerklichen Könnens ausgeführt werden, erschien ihm dabei als Aufgabe des verantwortungsvollen Unternehmers ebenso selbstverständlich, wie die rigorose Realisierung seiner gestalterischen Grundvorstellungen, die sich an den Theorien des

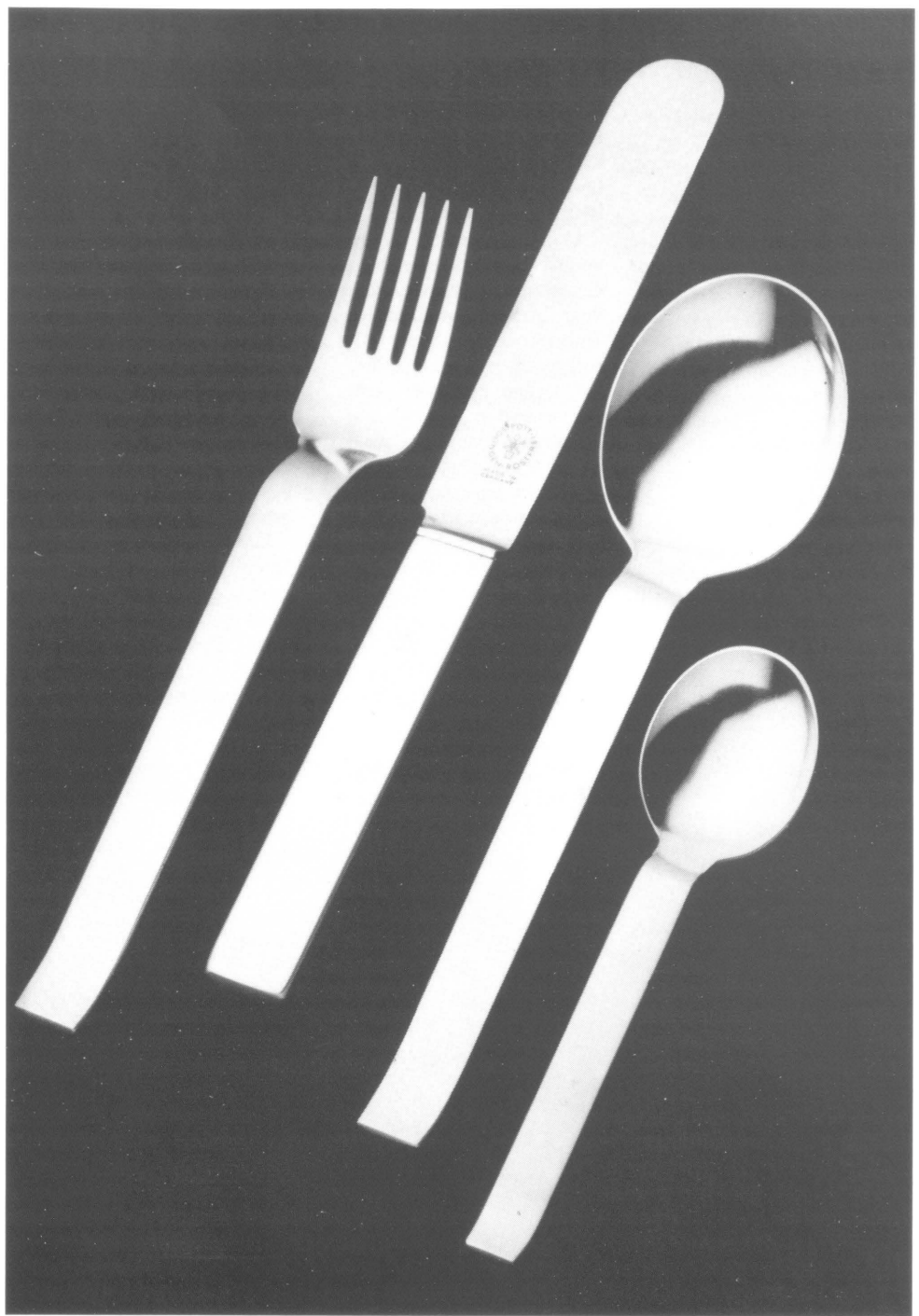
Werkbundes und des Bauhauses orientierten.

Die entscheidendste Anwendung geometrischer Elementarformen läßt sich dabei abschließend am 1979 für den Rat der Stadt Köln entworfenen Besteck 35 ablesen. Es ist ein wuchtiges Besteck, das in der formalen Reduktion, in der Breite seiner Griffe und oberen Funktionsteile, alle vorausgegangenen übertrifft und völlig seiner blockartigen Wirkung überlassen bleibt. Einer durchgängig ebenen Flächenbildung ist etwa bei der Gabel eine schwere rechteckige Kellenform mit fünf Zinken und einem langem, tiefgewölbten Schiff gegenübergestellt. Die breite Rundung der Laffe des Löffels hingegen scheint sich mit dem in den quaderhaften Stielen verwirklichten Prinzip der strengen Geraden wiederum zu versöhnen. Insgesamt wird die kantige und eckige Art der Flächenbegrenzung der Stiele lediglich durch eine winklige Einknickung am oberen Profildende und im Übergang zur Kellen-, respektive Laffenebene gemildert. Dagegen wirken die blank spiegelnden, rechtwinklig aufeinander stoßenden Flächen der Griffe, mit ihrer exakten Kantenbetonung, schon fast wieder ernüchternd und streng. Gegensätzliche Empfindungen werden hierbei geschickt durch die spezifischen Eigenschaften der verschiedenen Grundformen ausgelöst. Unverkennbar ist bei diesem Besteckentwurf die Verbindung zum konstruktivistischen Gestaltungsideal, das für die frühen Bauhausentwürfe kennzeichnend war. Letztlich ist es nicht nur die formale Gestaltung, die äußere

Form, die Carl Pott beim Entwurf dieses Bestecks intendierte, sondern vielmehr die Grundvorstellung einer sachlichen, an den industriellen Produktionsbedingungen orientierten Gestaltung, die er während seiner gesamten schöpferischen Tätigkeit vertrat.

Der Verzicht auf jede ornamentale Bereicherung seiner Besteckentwürfe, die Stilfindung der reinen Form, war dabei immer eine entschiedene Durchsetzung seiner Formideen. Für Carl Pott stellte das Ornament, das aus der handwerklichen Kunstfertigkeit hervorgegangen war, keine Notwendigkeit mehr dar. In der industriellen Produktion hatte es als Ausdrucksform jede Gültigkeit und Bedeutung verloren. Carl Pott wollte, ganz im Sinne des Titels der Sonderausstellung, auf »Entbehrliches« verzichten und dafür das Nützliche um so vollkommener gestalten.

*Roland Schewe*



Carl Pott, Besteck 35, 1979, Silber, geprägt und gescheuert; Edelstahl

## Ein Pastigliakästchen der Renaissance

Unter der großen Anzahl von Kästchen im Germanischen Nationalmuseum ist das Pastigliakästchen eine Rarität.

Es gehört zu einer Gruppe von Kästchen, die eine ähnliche Gestaltung aufweisen und in ihrer Grundform italienischen Truhen (cassoni) gleichen. Die rechteckigen Holzkassetten mit flachem oder gestuftem Deckel sind mit Figuren und Ornamenten aus einer weißlichen Masse (Pastiglia) geschmückt. Pastiglia (Kleister, pasta per decorazioni) bezeichnet nur eine beliebige Masse. Folglich könnten alle Gegenstände mit pastenartigen Verzierungen unter diesem Sachbegriff zusammengefaßt werden. Eine Unterscheidung zu anderen reliefartigen Verzie-

rungen kann also nur aufgrund der Beschaffenheit und technischen Bearbeitung des Materials getroffen werden. So hat sich die Bezeichnung Pastiglia oder Pastigliatechnik weitgehend für eine Dekoration aus einer Masse eingebürgert, die hauptsächlich aus Bleiweiß besteht und die in Modeln gepreßt auf die Fläche geklebt wird. Die Holzflächen werden zuvor mit Kreide grundiert, dann mit Bolus (Tonerde) bestrichen, anschließend vergoldet und punziert.

Das Kästchen in unserer Sammlung, das noch aus dem Besitz des Museumsgründers Hans von und zu Aufseß (vor 1856) stammt, zeigt rundum diesen Pastigliadekor. Der flache Deckel ist mit Sphingen,

Delphinen und Masken in symmetrischer Anordnung verziert, umrahmt von einer Girlande aus Laubwerk, Blumen und Früchten. Die Seitenflächen zeigen Szenen aus der Römischen Geschichte und Mythologie, die jeweils von Pilastern, gefüllt mit Pflanzenkandelabern, begrenzt werden. Mit Akanthus-Blättern, darüber eine Ranke aus Weinlaub, ist die Sockelzone gestaltet. Auf der Schauseite wird die Ankunft Aeneas in Karthago geschildert. Königin Dido, Gründerin dieser Stadt, steht vor den Gebäuden und empfängt den aus Troja vertriebenen Aeneas und sein Gefolge; die Schmalseite zeigt die verlassenen Schiffe der Trojaner. Die Erzählung basiert auf



\*) Dieses Pastigliakästchen wird im April in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt



der erweiterten Fassung der Dido-Sage von Vergil: »Tagsüber sitzt sie als Wächterin hoch auf den Giebeln der Häuser oder auf dem Palast und schreckt die mächtigen Städte, ... Sei da Aeneas gekommen, ein Sproß trojanischen Blutes« (Vergil, Aeneis IV, 186-192). Ebenfalls in Zusammenhang mit der Geschichte Karthagos stehen die weiteren Szenen, welche die Taten sowie Tugenden des römischen Feldherrn Scipio Africanus Maior illustrieren. Auf der Schmalseite verbildlichen die karthagischen Kriegselefanten Scipios Sieg über Hannibal in der Schlacht bei Zama; einer der nachfolgenden Soldaten schwingt die Siegespalme – als Zeichen des Triumphes. Auf der Rückseite thront Scipio als Feldherr, umgeben von seinen Kriegern; zu seiner Linken steht eine Frauengestalt, rechts von ihm wird ein junger

Mann herangeführt. Es handelt sich wohl hier um das in der Renaissance beliebte Motiv Scipio als Vorbild für »continentia« (Selbstbeherrschung) und magnanimitas (Hochherzigkeit), denn in der Anekdote wird berichtet, daß Scipio nach Einnahme von Karthago Nova (das heutige Cartagena) ein Mädchen als Beute versprochen war. Als die Gefangene zu ihm geführt wurde, gab er sie ihrem Verlobten Allucius zurück (nach Livius).

Die Vorbilder für diese Szenen sind wohl kaum direkte Übertragungen aus der antiken Literatur, sondern wurden nachweislich von Kupferstichen, Holzschnitten oder auch Medaillen übernommen; Parallelen finden sich auch in der Bilderwelt der Cassoni. Ferner muß man davon ausgehen, daß die Werkstätten eine Ansammlung von Modellen bewährter Vorbilder für die Dar-

stellung von Städten, Schiffen, Kriegern und antiken Persönlichkeiten vorrätig hatten, so daß für unterschiedliche Kompositionen und Szenen dasselbe Model benutzt werden konnte. Z.B. kommt die mit einer Toga bekleidete Figur auf der Vorder- und Rückseite vor, ebenso wiederholen sich die Krieger; Dido verwandelt sich zu Thisbe auf einem Kästchen dieser Gattung im Kunstgewerbemuseum in Hamburg. Derartige Typenvorräte waren somit einer schnellen sowie vielfältigen Produktion dienlich.

Diese Kästchengattung, die von der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts bis etwa um 1600 nachweisbar ist, wird vorzugsweise nach Venedig lokalisiert; allerdings gibt es Belege, die auch andere italienische Herstellungsorte bezeugen.

Laut Inventareinträgen wurden solche Objekte für vornehme Besteller gefertigt. Ein Ver-

zeichnis von 1523 beschreibt, daß sieben große und kleine Kästchen dieser Art (pate cuite à la mode d' Italie) z.B. im Wohngemach der Margarete von Österreich in Mecheln aufbewahrt waren.

Sie dürften kaum als Schmuckkassette gedient haben, da sie nicht durch ein Schloß verschließbar sind, sondern sich durch einen einfachen Druckmechanismus öffnen lassen. Vermutlich waren sie Behältnisse für Toilettenutensilien und ähnliche Accessoires. Quellenhinweise bezeugen, daß solche Kästchen auch mit »duftender« Pastiglia verziert waren (caseta de pasta de odore). Abgesehen von ihrer Verwendung entsprachen sie mit den historischen und mythologischen Szenen »all' antica« dem Zeitgeschmack der gebildeten Kreise in Mitteleuropa.

*Renate Eikermann*



Pastigliakästchen  
Pappelholz (?) mit Pastiglia-Auflage  
auf punziertem Goldgrund  
Italien, 1. Hälfte 16. Jahrhundert  
H. 10,7, L. 20,4 cm, T. 13,0 cm  
Knauf des Deckels fehlt (Fehlstelle  
mit vergoldeter Papierrosette ver-  
deckt), inwendig mit Papier ausge-  
legt.  
Inv. Nr. HG 304

# Museumsreise nach Berlin

für Mitglieder und Förderer des Germanischen Nationalmuseums  
vom 19. Juni bis 22. Juni 1997

Berlin ist mit seinen über 100 Museen eine der größten Museumsstädte der Welt. Die Neuordnung der großen Sammlungen ist weitgehend vollzogen. So ist es die richtige Zeit, eine Museumsreise nach Berlin zu unternehmen und in 4 Tagen wenigstens die bedeutendsten Sammlungen zu besuchen.

Rundfahrten im historischen Teil Berlins und zu den gewaltigen Baustellen nicht nur am Potsdamer Platz und dem stets liebenswerten Westen der Stadt, sind ebenso Bestandteil unserer Reise, wie ein Besuch von Potsdam, Sanssouci mit einem Sonntagsspaziergang im herrlichen frühsummerlichen Schloßpark. Die Reise wird nach Möglichkeit von einem Wissenschaftler des GNM begleitet.

## Programm

*Donnerstag, 19. Juni 1997*

6.00 Abfahrt mit Komfortbus nach Berlin  
Ankunft Berlin, Hotel Berlin  
14.30 Abfahrt zur Museumsinsel, Besuch des Pergamon-Museums, anschließend Rundfahrt durch den historischen Teil der Stadt mit dem Dom, der Deutschen Staatsoper, dem Französischen Dom, Nationalgalerie, Potsdamer Platz, Alexanderplatz, Unter den Linden und durch das Brandenburger Tor zu unserem Hotel.  
20.00 Abendessen, Berliner Buffet im Hotel

*Freitag, 20. Juni 1997*

Buffetfrühstück im Hotel  
8.30 Fahrt nach Charlottenburg, Besichtigung des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Begrüßung und persönliche Führung durch Herrn Professor Dr. Menghin, dem Direktor des Museums.  
Anschließend Besuch des Ägyptischen Museums und der Sammlung Bergengrün.  
Fahrt nach Dahlem und Besuch der Gemälde- und Skulpturengalerie.  
Rückfahrt zum Hotel.

*Samstag, 21. Juni 1997*

9.00 Abfahrt zum Kurfürstendamm, Gelegenheit zum Einkaufsbummel.  
11.30 Fahrt nach Moabit zum Hamburger Bahnhof, der – zum Museum umgebaut – Teile der Neuen Nationalgalerie enthält.  
Weiterfahrt zur Museumsinsel, Besuch der Alten Nationalgalerie.  
Rückfahrt zum Hotel oder Dampferfahrt auf der Spree durch das historische Berlin.  
Am Abend Gelegenheit zu Theater oder Kabarettbesuch.

*Sonntag, 22. Juni 1997*

9.00 Abfahrt mit Gepäck nach Potsdam, Besichtigung von Sanssouci, Mittagessen im Schloß Cecilienhof, wo 1945 das Potsdamer Abkommen unterzeichnet wurde.  
15.00 Abfahrt von Potsdam  
ca. 22.00 Ankunft Nürnberg

## Leistungen

Fahrt mit modernstem Reisebus Nürnberg-Berlin und zurück und allen Fahrten in und um Berlin.  
3 Übernachtungen mit Buffetfrühstück im \*\*\*\*Hotel Berlin.  
8 Gehminuten vom Kurfürstendamm, alle Zimmer mit Bad/Dusche/WC/Fön, TV, Minibar, 1 Abendbuffet Hotel Berlin, 1 Mittagessen im Cecilienhof, sachkundige Führer in den Museen, Reiseleitung an/bis Nürnberg.

Keine Eintrittsgelder wegen der unterschiedlichen Ermäßigungen.

Reisepreis bei Unterbringung im Doppelzimmer, Komfortklasse: pro Person DM 995.–, im Einzelzimmer DM 225.– Zuschlag.

Wir empfehlen den Abschluß einer Reiserücktrittskosten-Versicherung mit 100 % Absicherung, Preis pro Person im Doppelzimmer DM 22.–, im Einzelzimmer DM 28.–.

Stand: März 1997  
Änderungen vorbehalten, Mindestteilnehmer 20  
Meldeschuß 15. April 1997.

Bitte melden Sie sich direkt beim Veranstalter telefonisch an:

Pallin-Reisen  
Gruppen- und Studienreisen  
Beim Wahlbaum 41  
90453 Nürnberg,  
Telefon: 0911 / 63 63 90,  
Fax.-Nr.: 0911 / 63 25 404



# Patrizisches Landleben aus vier Jahrhunderten

Schloß Neunhof ab Ostern wieder geöffnet

Eintauchen in die Historie und hineinschnuppern in das adlige Landleben der Nürnberger Patrizier in den vergangenen Jahrhunderten, sehen, mit welchem Geschirr das Gesinde kochte und welche feinen Tafelgeräte die Schloßherrin ihren Gästen stolz präsentierte, bevor sie zum Mahl in den Festsaal geleitet wurden – all das ist bei einem Besuch von Schloß Neunhof im Knoblauchsland möglich. Der ab 1480 als Sommerresidenz erbaute Herrensitz ist einer der besterhaltenen der Region. Er vermittelt mit seiner seltenen Inneneinrichtung aus dem 16. bis 19. Jahrhundert viel von historischer, adeliger Lebensweise in all ihren Facetten. So gibt es dort sowohl ein original eingerichtetes Schlafzimmer mit Himmelbett, Perückenständer, Puderquaste und -zerstäuber wie auch ein Damenzimmer mit Aborterker. Familiäre Zeremonien werden auch heute noch in der mit einem Nürnberger Orgelpositiv aus dem 16. und 17. Jahrhundert ausgestatteten Hauskapelle durchgeführt.

Das Schloß bildet mit seinen Wehranlagen, der Brücke, dem Burggraben, dem Badehaus, Pferdestall und den Wirtschaftsgebäuden eine einmalige, geschlossene Anlage. Es ist geplant, den Besuchern in den nächsten Monaten den Einblick in den 1736 erbauten Pferdestall zu ermöglichen.

Dieses markante Gebäude im inneren Schloßhof verfügt auch über eine Kammer für den Knecht, da die Pferde über Nacht nie unbeaufsichtigt blieben und der Roßknecht der Herrschaft ständig zur Verfügung stehen mußte. Einen Ausflug wert ist nicht nur das

Schloß, sondern auch der Große Garten im Stil des Frühbarock sowie der kleine Barockgarten, die zum Spazieren gehen und Verweilen einladen.

Ab Ostersamstag bis zum letzten Sonntag im September ist das vom Germanischen Na-

tionalmuseum betreute Schloß Neunhof wieder an den Wochenenden sowie an Feiertagen (Ausnahme ist der 1. Mai) in der Zeit von 10-17 Uhr geöffnet. Der Große Garten ist täglich von 10-19 Uhr zugänglich.

Ein Besuch lohnt sich ganz besonders, wenn Führungen stattfinden, die viel von der historischen Lebensart und dem Flair der vergangenen Jahrhunderte vermitteln. Die Termine sind dem Monatsanzeiger sowie dem Halbjahresprogramm des Germanischen Nationalmuseums zu entnehmen oder über das Kunstpädagogische Zentrum, Abteilung Erwachsenenbildung, Tel. 0911 / 1331-238 zu erfragen. Dorthin können sich auch Gruppen wenden, die – erstmals in dieser Saison – auch an Wochentagen Schloßführungen vereinbaren können.

Für Schulklassen besteht wiederum die Möglichkeit, das Schloß unter der Woche zu besuchen. Die Anmeldung für Schulklassen erfolgt über das Kunstpädagogische Zentrum, Abteilung Schulen, Tel. 0911 / 1331-241.

*Sigrid Randa*



# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

---

## Neue Publikationen

Klaus Marquardt: *Europäische Eßbestecke aus acht Jahrhunderten. Von Bauerntisch und Fürstentafel.* Stuttgart, Arnoldsche Verlagsanstalt, 1997

---

## Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den Monatsanzeiger für DM 30.– pro Jahr zu abonnieren. Interessenten wenden sich bitte an das Germanische Nationalmuseum, Abteilung Mitgliederbetreuung, Telefon 1331-108

---

## Mitgliedschaft

Wußten Sie eigentlich schon, daß Sie Mitglied des Germanischen Nationalmuseums werden können?

Als *Mitglied im Freundeskreis* erhalten Sie bei einem Jahresbeitrag ab DM 50,- freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt bei Sonderausstellungen, Konzerten, Vorträgen, das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe sowie auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen.

Falls Sie interessiert sind, als Mitglied einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und lebendigen Gestaltung des größten Museums deutscher Kunst und Kultur zu leisten, so wenden Sie sich bitte an die Abteilung Mitgliederwesen im Germanischen Nationalmuseum, Tel. (0911) 1331-108, Fax. (0911) 1331-234.

---

## Vorübergehende Schließung von Abteilungen

Die Abteilung Volkskundliches Gerät/Möbel im 2. OG des Südbaus muß aufgrund von Sanierungsarbeiten bis voraussichtlich Ende Juni 1997 für Besucher geschlossen bleiben.

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute  
im April 1997 in Nürnberg

---

## Germanisches Nationalmuseum

### Sonderausstellungen

- 01.12.1996 – 06.04.1997  
zeichnen. Der deutsche Künstlerbund in Nürnberg 1996.  
44. Jahresausstellung  
16.01.1997 – 27.04.1997  
Das Nützliche vollkommen gestalten  
Eßbestecke von Carl Pott  
27.02.1997 – 08.06.1997  
Europäische Eßbestecke aus acht Jahrhunderten. Von Bauerntisch und Fürstentafel

### Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr  
So 15 Uhr

### Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Führungen in der Sonderausstellung Das Nützliche vollkommen gestalten Regelführung

20.04.1997, 11.30 Uhr  
Ruth Heise

### Gruppenführungen

deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung.  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Führungen in der Sonderausstellung Europäische Eßbestecke aus acht Jahrhunderten Regelführung

02.04.1997, 18.30 Uhr  
Ruth Heilig  
06.04.1997, 14.30 Uhr  
Ute Heise  
13.04.1997, 14.30 Uhr  
Ursula Gölzen  
16.04.1997, 18.30 Uhr  
Dr. Sigrig Ballreich-Werner  
20.04.1997, 14.30 Uhr  
27.04.1997, 14.30 Uhr  
Ute Heise

### Gruppenführungen

deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung.  
Anmeldung/Information im KpZ II

## Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

- 02.04.1997, 19.00 Uhr  
Ilse Klinger: *Alles handgemacht? Arzneimittelzubereitung und -aufbewahrung in vorindustrieller Zeit*  
06.04.1997, 11.00 Uhr  
Ute Heise: *Zur Geschichte des BAU-HAUS*  
06.04.1997, 14.00 Uhr  
Gisela Parchmann: *Expressionismus und Sachlichkeit*  
09.04.1997, 19.00 Uhr  
Ute Heise: *Zur Geschichte des BAU-HAUS*  
13.04.1997, 11.00 Uhr  
16.04.1997, 19.00 Uhr  
Dr. Eduard Ispording: *Historie, Porträt und Landschaft Zur Malerei des 18. Jahrhunderts*  
20.04.1997, 11.00 Uhr  
23.04.1997, 19.00 Uhr  
Dr. Eberhard Slenczka: *Die ganze Welt zwischen zwei Buchdeckeln Atlanten und Kartenbilder aus der Bibliothek*  
27.04.1997, 11.00 Uhr  
30.04.1997, 19.00 Uhr  
Dr. Sigrig Ballreich-Werner: *Bernhard Strigel - ein Maler zwischen Spätgotik und Renaissance*

## Guided Tours in English

- General Tour  
6 April 1997, 2 p.m.  
Gretchen Gütthner: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*  
Special Talk  
20 April 1997, 2 p.m.  
Sarah Slenczka: *A walk through Nürnberg's Early History*

## 10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

- 09.04.1997, 10.15 Uhr  
Elisabeth Weiskopf: *Ein Stickmuster-tuch aus Sachsen, spätes 18. Jahrhundert*  
23.04.1997, 10.15 Uhr  
Dr. Sigrig Ballreich-Werner: *Meister des Bartholomäusaltars, Die Verlobung der Hl. Agnes, um 1495/1500*

### Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–  
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.  
Max. 30 Kinder pro Gruppe  
13.04.1997  
Jutta Gschwendtner: *Auf den Spuren der Vorzeit* – Vor 300 Jahren hat ein Goldschmied auf einem Goldkegel geheimnisvolle Zeichen hinterlassen. Können sie sie enträtseln? Das wird spannend, und ihr werdet sicherlich bei einem eigenen Kunstwerk viele neue Zaubermuster erfinden.  
2 Stunden  
Für Kinder ab 6 Jahren

20.04.1997  
Gabriele und Hermann Harrassowitz: *Singen und musizieren auf Klanginstrumenten* (nachösterliche Lieder)  
27.04.1997

Doris Lautenbacher: »Wenn einer eine Reise tut ...« – Wir beobachten reiche Leute bei ihren Reisevorbereitungen und malen eine Reise in die Vergangenheit.  
2 Stunden

### Exkursion nach Westsachsen

22.04. – 24.04.1997  
Frank Matthias Kammel, Dr. Gesine Stalling: *Mittelalterliche Kunst und Architektur in Westsachsen*  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Schloß Neunhof

Dependance des Germanischen Nationalmuseums

Das Schloß ist vom 29.03 – 28.09.1997 der Öffentlichkeit zugänglich.  
Sa und So 10.00 – 17.00 Uhr  
Park täglich 10.00 – 19.00 Uhr

### Regelführung

27.04.1997, 11.00 Uhr  
Treffpunkt: vor dem Schloß  
Irmgard Kloss

### Gruppenführungen

nach Vereinbarung  
Anmeldung/Information für Schulklassen im KpZ I für Erwachsene im KpZ II

### Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Anmeldung/Information im KpZ I

### Kooperationsprojekt KUNST

Kostenbeteiligung pro Termin DM 1,50. Anmeldung im KpZ I  
17 – 18.30 Uhr, Kurs A  
18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B  
09., 16., 23., 30.04.1997  
Aktzeichnen für Schüler ab Klasse 11 und Mitglieder der Werkbund-Werkstatt, Nürnberg.  
Das Modell-Honorar wird zusätzlich auf alle Beteiligten umgelegt

### Veranstaltungen im Aufseß-Saal

*Philharmonisches Kammerkonzert*  
13.04.1997, 16.30 Uhr  
*Konzert zum Brahms-Jahr*  
Johannes Brahms: Trio a-moll, op.114 (Klarinette, Violoncello und Klavier); Trio Es-Dur, op.40 (Violine, Horn und Klavier); Quintett h-moll, op.115 (Klarinette und Streichquartett)

### *musica antiqua*

16.04.1997, 20 Uhr  
Berliner Barock-Compagnie (Blockflöte, Violine, Viola da gamba, Cembalo)  
»J.S.Bach und seine Thüringer Zeitgenossen«

### Kunsthalle Nürnberg

#### Ausstellung

20.02.1997 – 13.04.1997  
»EIN STÜCK VOM HIMMEL – SOME KIND OF HEAVEN«

Institut für moderne Kunst  
in der SchmidtBank-Galerie

#### Ausstellungen

20.02.1997 – 11.04.1997  
»EIN STÜCK VOM HIMMEL – SOME KIND OF HEAVEN«  
Videoprogramm  
25.04.1997 – 20.06.1997  
Michael Biberstein

### KunsthauS

#### Ausstellungen

20.03.1997 – 13.04.1997  
Walter Raum  
Tafelbilder und Papierarbeiten  
18.04.1997 – 18.05.1997  
»Zeitgleich«

### Naturhistorisches Museum

#### Ausstellung

06.12.1996 – 31.08.1997  
Kulthöhlen in Deutschland

#### Diavorträge

19.30 Uhr, Großer Saal  
02.04.1997  
Martin Schaich M.A.:  
*Keltische Viereckschanzen in Niederbayern*  
09.04.1997  
Dr. Erwin Neupert:  
*Ungarn*  
10.04.1997  
Dr. Gernot Arp:  
*Leben im Riessee – ein Ökosystem im Wandel*  
16.04.1997  
Peter Witzer:  
*Réunion – tropische Vulkaninsel im Indischen Ozean*  
17.04.1997  
Dr. Friedrich Steinbauer:  
*Papua-Neuguinea vor 50 Jahren*  
21.04.1997, 16.00 Uhr  
Werner Gerstmeier:  
*Pelepones - Mykene bis zur Mani. Auf den Spuren des antiken Reiseschriftstellers Pausanias*  
23.04.1997  
Hubert Blöcks:  
*Tschad, Expedition Ennedi*

24.04.1997

Helga und Walter Rüfer:  
»Franken ist wie ein Zauberschrank ...«  
*Von der nördlichen Fränkischen Schweiz zum Kleinziegenfelder Tal*  
30.04.1997  
Lothar Taschner:  
*Lappländische Impressionen*

### LGA Landesgewerbeamt Bayern

#### Ausstellungen

21.02.1997 – 11.04.1997  
Salomon Kleiners Veduten der Schönbornschlösser Favorita bei Mainz und Seehof bei Bamberg  
21.02.1997 – 11.04.1997  
Ornamentstiche und Handwerksvorlagen des 17. und 18. Jahrhunderts

### Spielzeugmuseum

#### Ausstellung

22.11.1996 – 06.04.1997  
Kabinett der Kuschteltiere

### Schulmuseum

im Centrum Industriekultur

#### Ausstellung

18.02.1997 – 31.05.1997  
Schulsport – Geschichte und Gegenwart

### DBMuseum im Verkehrsmuseum

#### Ausstellung

14.03.1997 – 11.05.1997  
Fotoausstellung »Schriftzüge«

#### Veranstaltung

06.04.1997  
Modellbaubörse

### Stadtbibliothek

#### Veranstaltung

26.04. – 17.05.1997  
Kinder- und Jugendbuchmesse

## Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang zu Bibliothek,  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung:  
Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0

*Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis*

Sammlungen  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr,  
Mo geschlossen  
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek  
Di 9 – 17 Uhr, Mi, Do 9 – 20 Uhr  
Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung  
Di – Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

## Info-Telefon

Fernsprechanfrage zu Veranstaltungen  
und Öffnungszeiten  
Telefon 13 31-284

## Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum  
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:  
*Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerbildung und -fortbildung)*

Anmeldung und Information:  
Telefon 1331-241  
KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:  
*Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 13 31-238

## Schloß Neunhof

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N  
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331-238  
*Historisches Patrizierschloß mit Einrichtung aus dem 16. – 18. Jh. Park im Stil des 18. Jh.*  
bis 28.09.1997 Sa, So 10 – 17 Uhr  
Park täglich 10 – 19 Uhr

## Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 93 51 9-0  
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr  
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30  
Sa, So, feiertags geschlossen

## Albrecht-Dürer-Gesellschaft

**Kunstverein Nürnberg**  
Füll 12, 90403 N,  
Telefon/Fax 24 15 62  
*Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder*  
Do – So 14 – 18 Uhr

## Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N  
Telefon 22 76 23  
*Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags u. 01.04. geschlossen

Ausstellungen in der  
**Schmidt Bank-Galerie**

Lorenzer Platz 29  
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

## Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III  
(im Kunsthaus)  
90402 N, Telefon 20 92 00  
*Sammlung zeitgenössischer Kunst Kunstverleih*  
Mi 11 – 13 und 16 – 19 Uhr  
Do, Fr 13 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
So – Di geschlossen

## Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V  
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N  
Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

## LGA Landesgewerbeamt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N  
Telefon 655 49 49 oder 655 51 95  
während der Ausstellung Mo, Di,  
Fr 9.00 – 18.00 Uhr, Mi, Do 9.00 – 20.00 Uhr, So 10.00 bis 13.00

## DBMuseum im Verkehrsmuseum und Museum für Post und Kommunikation

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 219 24 28 oder 150 20 85  
*Geschichte der Eisenbahn und Post*  
Mo – So 9.30 – 17

## Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40  
90402 N, Telefon 20 31 10  
Di – Fr 11 – 18 Uhr, Sa, So und feiertags 11 – 16 Uhr  
Mo geschlossen

## Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,  
Mi 10 – 20 Uhr, Mo, ♦ geschlossen

## Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 70  
*Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*  
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr  
Fr 8.30 – 12.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Pellerhaus  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

## Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
*ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum*  
Mo – Fr 10.00 – 12.30 Uhr  
und 13.30 – 16 Uhr  
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe  
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30  
und 13.30 – 15.30 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal  
Mo, Di, Mi 10 – 12.30  
und 13.30 – 18 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Ausstellung  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

## Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4  
90317 N, Telefon 231 26 72  
*Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé*  
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr  
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
Mi, So, feiertags geschlossen

## Museen der Stadt Nürnberg

**Direktion (Tucherschloß)**  
Hirschelgasse 9-11, 90317 N  
Telefon 231 5421

## Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
*Wohn- und Arbeitsstätte Albrecht Dürers von 1509 bis 1528. Die Multivisionschau ALBERTUS DURER NORICUS führt in sein Leben und Werk ein.*  
wg. Umbau bis 21.05.1997 geschlossen

## Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95  
*Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur*  
wg. Umbau bis auf weiteres geschlossen

## Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15  
90403 N, Telefon 231 31 64  
Verwaltung 231 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen

Museumsführungen:  
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr  
Gruppenführungen:  
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

## Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875/4672  
*Stadtgeschichte im Industriezeitalter*  
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr,  
Mo, Fr geschlossen

## Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg  
im Museum Industriekultur  
Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875  
*Historisches Schulhaus um 1910*  
Öffnungszeiten wie Centrum Industriekultur

## Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52, 90317 N  
Telefon 2 44 96 10  
Öffnungszeiten auf Anfrage

♦ bei dieser Institution Führungen für Schulklassen durch KpZ I

♦♦ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KpZ II

♦ 01.04.1997, Dienstag nach Ostern

